

DIE AMEISE

VERBANDSORGAN DER PORZELLAN- UND VERWANDTEN ARBEITER UND ARBEITERINNEN

IMMER • STREBE • ZUM • GANZEN • UND • KANNST • DU • SELBER • KEIN • GANZES • WERDEN
ALS • DIENENDES • GLIED • SCHLIESS • AN • EIN • GANZES • DICH • AN

REDAKT. U. EXPED.: CHARLOTTENBURG, ROSINEN-STR. 1

PRIVAT-POSTABONNEMENT: PRO VIERTELJAHR 3 MARK

No 40

Charlottenburg, Freitag, den 4. Oktober 1907

Jahrg. 34

Die Redaktion befindet sich Charlottenburg, Charlottenburger Ufer Nr. 56.

Sperren.

Sperren in Deutschland: Bod u. Leich bei Wallendorf (Fasolt & Staud). Brambach i. Voigtland (Firma Reinhardt und Köhler). Cortendorf. Düsseldorf (Herbord & Erdmmer). (Gib). Fürstenberg a. W. Gotha (Simson). Höhr (für alle Firmen). Hornberg. Leipzig (Gräß & Co. Leipzig-Schleussig). Kranichfeld. Lauf (Fritz Krug). Neustadt bei Coburg (Heber & Co.). Reichenbach (Schwabe). Schorndorf. Selb. S. Gutschenreuther (inkl. Firma Jäger und Werner). Sigen-dorf (Gebr. Voigt A.-G.). Sorau. Stogheim. Teltow. Unterweißbach und Volksstedt (Mann und Porzelius). Düsseldorf (Hohmann).

Sperren in Deutschland: Alexandrintal (Rednagel) Bonn (Mehlem). Flörsheim a. M. Freienorla. Gräfenroda (Heene, Hehner, Gert & Meng). Königszelt. Neuhaudensleben (Hubbe). Oslau. Paffau. Rudolstadt (Schäfer & Vater). Schaala. Scheibe. Schlierbach. Stanowitz. Tettau. Triptis.

Sperren in Oesterreich: Fünfkirchen. Fischern (R. Knoll). Hohenstein (Bloch). Klösterle. Lessau (Lichy & Schönfeld). Merkelsgrün Oberlaa bei Wien (Pilar).

Gewerkschafts-Internationale.

Bericht über die V. internationale Konferenz der Sekretäre der gewerkschaftlichen Landeszentralen in Kristiana

Am 15. September traten in Kristiana im Gebäude der Medizinischen Gesellschaft die Sekretäre der gewerkschaftlichen Landeszentralen zu ihrer fünften Konferenz zusammen. Vertreten waren folgende Länder: Belgien: Huysmans; Dänemark: Madsen und Olsen; Deutschland: Legien und Sassenbach; England: Curran und Gee; Finnland: Marttinen; Italien: Cabrin; Niederlande: J. Quebegeest; Norwegen: Hansen und Lian; Oesterreich: Hueber und Zulawski; Schweden: Lindquist und Söderberg; Ungarn: Jaszat. Die Franzosen fehlten, weil ihrem Wunsche, die Frage des Militarismus auf der Konferenz zu behandeln, nicht Rechnung getragen wird.

Zum Bericht des internationalen Sekretärs führte Legien aus, daß man die Hoffnung gehegt habe, diesmal Vertreter der amerikanischen Gewerkschaften auf der Konferenz zu sehen. Man habe auf einen der Konferenz in Amsterdam zugesandten Wunsch hin die Konferenz so angelegt, daß den Amerikanern die Möglichkeit gegeben war, daran ohne große Kosten teilzunehmen. Dieser Beschluß der Amsterdamer Konferenz sei Compers mitgeteilt worden, ebenso sei ihm die Einladung zur Konferenz zugegangen. Bisher sei aber keine Antwort eingelaufen, auch sei kein Vertreter der American Federation erschienen. Es scheine daher zwecklos zu sein, noch weiterhin mit den amerikanischen Gewerkschaften Verbindung zu suchen. — Von den angeschlossenen Ländern haben, mit Ausnahme von Frankreich und den Niederlanden, alle ihre Beiträge an das internationale Sekretariat im letzten Jahre bezahlt. Die Beitragsleistung ist im verfloffenen Jahre, trotzdem für 820 000 Mitglieder in Frankreich und 5000 Mitglieder in den Niederlanden Beiträge nicht entrichtet sind,

wesentlich gestiegen, ein Beweis für die Steigerung der Mitgliederzahl der den Landeszentralen angeschlossenen Gewerkschaften. Es wurden 1903/04 für 2 066 655, 1904/05 für 2 005 198, 1905/06 für 2 140 108 und 1906/07 für 2 867 650 Mitglieder Beiträge an das internationale Sekretariat gezahlt. Trotzdem reichte die gezahlte Summe nicht aus, die Ausgaben des Sekretariats zu decken. Die Abrechnung schließt mit einem Defizit von 888,86 Mk., während es für 1905/06 ohne den Extrabeitrag von Deutschland sich (abzüglich des gedeckten Defizits von 1904/05) auf 2220 Mk. belaufen hätte.

In der Diskussion über den Bericht des internationalen Sekretärs wird die Arbeit des Sekretärs allseitig anerkannt. Auf Vorschlag von Olsen-Dänemark wird beschlossen, auch weiterhin zu versuchen, mit den amerikanischen Gewerkschaften in nähere Verbindung zu kommen. Es soll den amerikanischen Gewerkschaften von dem Vorgefallenen Mitteilung gemacht und das Bedauern des Kongresses ausgesprochen werden, daß die amerikanischen Gewerkschaften trotz allem Entgegenkommens auf der Konferenz nicht vertreten sind.

Da die bisher gezahlten Beiträge, 1 Mk. pro Tausend Mitglieder, zur Deckung der Kosten des Sekretariats nicht ausreichen, so ist ein Defizit vorhanden. Es wird beschlossen, dieses prozentual auf die verschiedenen Länder zu verteilen. Um künftigen Defizits möglichst vorzubeugen, wird eine Erhöhung des Beitrags von 1 Mk. auf 1 50 Mk. beschlossen. Sollte trotzdem ein Defizit entstehen, so soll es der nächsten Konferenz überlassen bleiben, Deckung zu suchen.

Am zweiten Verhandlungstage besprach man den Uebertritt der Gewerkschaftsmitglieder in eine ausländische Organisation. Dazu wurde folgende, von deutscher Seite eingebrachte Resolution, mit einer unwesentlichen Aenderung angenommen:

Die Konferenz ist der Meinung, Mitglieder solcher Verbände, die der gewerkschaftlichen Zentrale ihres Landes angeschlossen sind, müssen, wenn sie in einem anderen Lande zu-reisen und eine Abmeldebekundigung ihrer bisherigen Organisation vorlegen, von ihrer dortigen Berufsorganisation als Mitglieder aufgenommen werden.

Soweit keine anderweitigen Abmachungen zwischen den einzelnen Berufsorganisationen bestehen, gelten folgende Uebertrittsbedingungen:

a) Das in der bisherigen Organisation gezahlte Eintrittsgeld wird angerechnet. Sollte das von Inländern erhobene Eintrittsgeld in der neuen Organisation höher sein als in der alten Organisation, so kann die Differenz erhoben werden.

b) Bezüglich des Anspruches auf Unterstützungen und andere Vorteile wird die Summe der in der bisherigen Organisation gezahlten Beiträge angerechnet, jedoch mit der Maßgabe, daß auf keinen Fall eine längere Mitgliedschaft angerechnet wird, als tatsächlich vorhanden ist.

Die anwesenden Delegierten verpflichten sich, diese Uebertrittsbedingungen der nächsten Sitzung der zuständigen Körperschaft ihres Landes vorzulegen und deren Annahme zu befürworten.

Die Festigung der gewerkschaftlichen Organisationen bezweckt folgende von Dänemark eingebrachte und von der Konferenz einstimmig angenommene Resolution:

Die fünfte internationale Gewerkschaftskonferenz ist der Auffassung, daß die einzelnen Gewerkschaften, sowohl aus allgemeinen Solidaritätsgründen, wie auch mit Rücksicht auf die stark zunehmende Koalition der Unternehmer die Pflicht haben, den betreffenden Berufsverbänden im eigenen Lande anzugehören,

und daß diese Verbände aus den genannten Gründen verpflichtet sind, sich der gewerkschaftlichen Zentrale ihres Landes anzuschließen.

Wenn dieser Hauptpflicht nachgekommen ist, aber auch nur dann, hält die Konferenz es für richtig, daß die einzelnen Berufsverbände sich international mit den entsprechenden Verbänden anderer Länder verbinden, teils um sich, wenn nötig, bei größeren Lohnkämpfen eine weitere Unterstützung als die, welche die Landeszentrale aufzubringen vermag, zu sichern und weiter, um durch die engstmöglichen tätigen Beziehungen nach jeder Richtung hin die internationale Verbrüderung der Arbeiter aller Länder zur Durchführung zu bringen.

Ueber die Dauer der Arbeitszeit sollen in erster Linie die Landesorganisationen Erhebungen veranstalten und die Resultate derselben dem nächsten internationalen Bericht anfügen. — Die Frage der Organisation der Seelute wird von der Tagesordnung abgesetzt.

Zur Regelung der Auswanderung durch die Arbeitsvermittlung der Gewerkschaften wird eine Resolution angenommen, die ausspricht, daß die Organisationen ersucht werden, den Arbeitsnachweis-Bureaus der angeschlossenen Gewerkschaften des Auslandes die etwa verlangten Auskünfte über die Lage des Arbeitsmarktes zu geben. Ferner wird der internationale Sekretär ersucht, um die Beschlüsse von Stuttgart in die Praxis umzusetzen, mit den am meisten interessierten Ländern in Verbindung zu treten. Es sei augenblicklich, ohne die Position der Arbeiter in den einzelnen Ländern zu schädigen, nicht möglich, den Arbeitsnachweis für fremde Arbeiter zu organisieren.

Gegen den internationalen Streikbruch faßte die Konferenz folgende Resolution:

„Die Konferenz verurteilt diejenigen Arbeiter und Arbeitergruppen, die in Konfliktfällen Arbeit als Streikbrecher in anderen Ländern annehmen. Da die Unternehmer und Kapitalisten in mehreren Ländern sich jetzt der Arbeitskräfte aus anderen Ländern bedienen, fordert die Konferenz der Vertreter der gewerkschaftlichen Landeszentralen die Organisationen der verschiedenen Länder auf, ihre Aufmerksamkeit dieser Frage im besonderen zu widmen und wenn möglich, soll die Landeszentrale in dem Lande, aus welchem die Streikbrecher kommen, deren Namen in ihrem Heimatlande veröffentlicht. Im übrigen soll solchen Arbeitern die gleiche Behandlung zuteil werden, wie den Streikbrechern im eigenen Lande. Die Konferenz empfiehlt weiter, in allen Ländern dahin zu wirken, daß die sozialdemokratischen Fraktionen in den Parlamenten beantragen, daß der Export von Streikbrechern und Kontraktarbeitern gesetzlich verboten wird.“

Zur Einschränkung der Verwendung gesundheitsgefährlicher Arbeitsstoffe sollen sich die Vertreter der einzelnen Länder bemühen, ihren ganzen Einfluß auf die Regierungen und gesetzgebenden Körperschaften auszuüben, um weitgreifende Schutzbestimmungen zu erlangen.

Als internationaler Sekretär wird Belgien einstimmig wiedergewählt. Die nächste internationale Konferenz soll im Jahre 1910 im Anschluß an den österreichischen Gewerkschaftskongress in Wien stat finden. Sollte sich vorher die Notwendigkeit einer Konferenz herausstellen, so hat der internationale Sekretär das Recht, die Einberufung einer solchen bei den Landeszentralen zu beantragen.

Der englische Gewerkschaftskongress.

Der diesjährige Kongress der englischen Gewerkschaften in Bath war von 521 Delegierten besucht, die 1 700 000 Mitglieder vertraten. — Die Eröffnungsrede des Präsidenten beschäftigte sich vor allem mit der parlamentarischen Tätigkeit der Arbeiterpartei. In den Vordergrund der Forderungen der Arbeiterfraktion im Parlament rückte Bill den Abschubentag für die Bergarbeiter und die Alterspensionen.

Die Eröffnungsreden auf den englischen Gewerkschaftskongressen sind in der Regel so zu bewerten, daß ihnen der Stempel der prinzipiellen Richtung aufgedrückt wird, welche das Gros der Kongreßteilnehmer beherrscht. Und in der Tat, die Zustände bei den Arbeiterabgeordneten des englischen Parlaments bedurften auf diesem Kongresse einer ausgiebigen Erörterung. Sie teilen sich zurzeit in zwei Gruppen: Die Arbeiterpartei mit 31 Mitgliedern, die unabhängig von irgend welchen anderen Parteien für ihre Programmsätze eintritt und die Gruppe der alten Trade-Unionsabgeordneten, welche aus 27 Mitgliedern besteht, darunter 14 Bergleute, und als Anhängel der liberalen Partei zu betrachten ist. Der vorjährige Kongress in Liverpool hatte bekanntlich das Parlamentarische Komitee beauftragt, eine Verständigung und Einigung dieser beiden Gruppen

anzustreben, welche Bemühungen jedoch bisher ein Resultat nicht erzielt haben.

Die meisten Redner der Bath'er Tagung ergingen sich deshalb in scharfen Angriffen gegen die Trade-Unionsabgeordneten und, daß ein Weiterarbeiten mit dieser Gruppe nicht mehr angängig sei. Selbst der Bergmann Ewards verurteilte als eigenes Mitglied das Verhalten seiner Gruppe. Ein Antrag Gould verlangte das Abbrechen aller Beziehungen zu dieser Gruppe, er wurde jedoch, nachdem sich Peter Curran für eine Fortführung der Verständigungsversuche ausgesprochen hatte, abgelehnt und gemäß den Ausführungen Peter Currans beschlossen. Ob es jedoch bald zu einer Verständigung beider Parlamentsgruppen kommen wird, bleibt dahingestellt. Es steht aber fest, daß in der englischen Arbeiterbevölkerung das Verständnis für den Sozialismus und eine reine unabhängige Arbeiterpolitik lebhaft zunimmt, so daß es bei den nächsten Parlamentswahlen leicht dazu kommen kann, daß, falls eine Einigung ausbleibt, die liberale Parlamentsgruppe der Arbeiter bis auf wenige Sitze aufgerieben wird.

Auch an anderen Stellen zeigte der diesmalige englische Gewerkschaftskongress eine entschiedener politische Färbung. So erging er sich in heftigen Angriffen gegen das englische Oberhaus und verurteilte dessen Haltung in der Schaffung arbeiterfreundlicher Reformen. Ben Cooper verlangte eine Beschränkung der Macht dieses fortschrittsfeindlichen Gebildes und man nahm eine Resolution an, welche die Abschaffung des Oberhauses verlangt und die liberale Regierung beauftragt, neue Pairs für das Oberhaus nicht mehr zu ernennen. — Bezüglich der Belfast'er Vorgänge wurde beschlossen, die Regierung aufzufordern, den Bürgermeistern das Recht, Militär zu requirieren, zu entziehen. Auch sprach sich der Kongress gegen jede Form des Militarismus aus, allerdings wurde diese Frage nur recht oberflächlich diskutiert.

Weiter votierte der Kongress fast einstimmig für die Verweltlichung des gesamten Schulwesens. Eine Resolution, Schiedsgerichte nach neuseeländischem Muster einzuführen, wurde abgelehnt, jedoch sprach sich auf anderem Gebiete der Kongress für Einrichtung von Lohnbehörden für die Heimarbeit aus.

Einen breiten Raum der Verhandlungen beanspruchte auch die in letzter Zeit zutage getretene Tatsache, daß England schon verschiedentlich bei Lohnkämpfen das ausländische-Unternehmertum mit Arbeitswilligen versorgt hat. Es wurde in der hierzu einstimmig angenommenen Resolution von der Regierung verlangt, eine Vorlage einzubringen, wodurch die Grundsätze der Anwerbe-Akte auch auf ausländische Streiks auszubehnen ist. Darnach wären dann auch diejenigen strafbar, die Streikbrecher-Expeditionen nach anderen Staaten ausrüsten. Von sonstigen wirtschaftlichen Anträgen auf diesem Kongress ist noch hervor zu heben die Forderung auf Einführung von Abgangszeugnissen, was bisher in England noch nicht eingeführt ist. Will jetzt ein Unternehmer jemand einstellen, so wendet er sich an dessen früheren Unternehmer und ersucht um ein geheimes Zeugnis. Da dies ein geheimes Verfahren den Arbeitern oft unzutraglich-leiten bringt, so wandte sich der Kongress mit Recht dagegen. — Die sonstigen Verhandlungsgegenstände betrafen die Einführung von Alterspensionen, frühzeitigen Lebensschluß, Fabrikarbeiter-schutz, Wohnungsfrage, Heimarbeit, Koalitionsrecht der Postangestellten u. a. Auch wurde das Parlamentarische Komitee beauftragt, Mittel und Wege zu finden, eine täglich erscheinende Arbeiterzeitung herauszugeben. — Das Gehalt Steadmanns, des Sekretärs des Parlamentarischen Komitees, wurde von 5000 auf 6000 Mark aufgebessert.

Damit wäre das Wissenswerte vom diesmaligen englischen Gewerkschaftskongress angeführt. Im allgemeinen bedeutet ein Teil der Beschlüsse und die Tendenz des Kongresses einen lebhaften Rück nach links. Auch in England beginnt anscheinend die so lange stagnierende sozialistische Bewegung ihre rapide Aufwärtsbewegung. Die Konzentration des Kapitals als Nährboden einer solchen Bewegung ist allerdings in England schon längst vorhanden, nur verhinderten die liberalen Zustände eine schnellere Vorwärtsbewegung.

Verbandsangelegenheiten.

Ja Rücksicht auf die bevorstehenden Entlassungen vom Militärdienst werden die Zahlstellenverwaltungen und Mitglieder darauf aufmerksam gemacht, daß vom Militär Entlassene nur dann wieder in ihre alten Rechte eintreten, wenn dieselben sich innerhalb 8 Tagen beim Zahlstellenkassierer melden. (Siehe § 9 des Statuts.)

Die Zahlstellenkassierer werden ersucht, diese Anmeldungen sofort an den Verbandskassierer ein zu senden.

Sofern seitens der vom Militär Entlassenen, Ansprüche auf Arbeitslosen-Unterstützung resp. Fahrgebelter gestellt werden, sei ausdrücklich bemerkt, daß die Anweisungen hierfür so lange nicht gegeben werden können, als die Anmeldung dieser Mitglieder beim Verbandskassierer noch nicht erfolgt ist.

An Orten, an welchen Zahlstellen nicht bestehen, haben die vom Militär Entlassenen ihre Anmeldung bei der Hauptkasse zu bewirken, an die Adresse: Carl Munk, Charlottenburg, Rosinenstraße 8.

Die Zahlstellenverwaltungen und Mitglieder werden ersucht, die vom Militär Entlassenen, auf die Wahrung ihrer Rechte, resp. auf die bezügl. statutarischen Bestimmungen aufmerksam zu machen.

Joh. Schneider, Verbandschriftführer.

183. Vorstandssitzung vom 12. September 1907.

Wollmann auf Reisen; entschuldigt fehlen v. d. Aue und Frosch.

Eine Zuschrift der Firma Herboldt & Trömer in Düsseldorf wird zur Kenntnis genommen; den an der Differenz beteiligten Mitgliedern soll Kenntnis vom Inhalt des Schreibens gegeben und deren Rückäußerung abgewartet werden. — Die Delegation eines Vorstandsvvertreters nach Großbreitenbach wird nunmehr abgelehnt, nachdem eine neuere Zuschrift erweist, daß die Voraussetzungen für die Delegation gefallen sind. Den Mitgliedern sollen entsprechende Verhaltensmaßnahmen auf schriftlichem Wege gegeben werden. — Nach Fürstenberg a. W. wird der Schriftführer delegiert zur Erledigung von Verwaltungsarbeiten, welche durch den Streit bedingt werden. — Nach Zuschriften von H. H. ist die Situation noch unverändert; einigen Mitgliedern werden Zuschüsse aus freiwilligen Mitteln bewilligt. — Dem Mitglied 1848 Plankenhain wird die Fortführung der Mitgliedschaft unter der Voraussetzung bewilligt, daß sämtliche Restbeiträge bis zum Schluß des 8. Quartals entrichtet sein müssen. — Anträge auf Ausschluß der Mitglieder 8894 Schirnding und 9115 Wallendorf werden vertagt und Rückfrage beschlossen. — 1408 Becker, Bonn, wird nach § 8 Abs. 3 des Statuts vom Verband ausgeschlossen. — Dem Sieger Albert Rißland und der Siegerin Hilba Rißland in Gotha wird die nachgesuchte Aufnahme in den Verband verweigert. — Die beantragte Aufhebung der Streichung wegen Beitragsresten für 7245 Neuhaldensleben wird abgelehnt. — Georg Waldmann, Kronach wird die Aufnahme in den Verband unter bestimmten Bedingungen gewährt. — In einer Angelegenheit des Mitgliedes 10871 Tirschenreuth wird Vertagung und Recherche beschlossen. — Dem Mitglied 19919 Schönwald wird nachträglich eine 2jährige Straf-Karenzzeit auferlegt. — Zuschriften von Neuhaldensleben und Weißwasser werden vorläufig zur Kenntnis genommen; es muß den Mitgliedern an beiden Orten überlassen bleiben, erforderlichen Falles mit bestimmten Anträgen an den Vorstand heran zu treten. — Rechtschutzkosten für die Genossin Grünberg-Nürnberg werden bewilligt. — Rechtschutz für 14462 Begeßack und 7749 Sonnenberg wird bewilligt. — Unterstützung für 8888 Althaldensleben wird nachträglich bewilligt. — Unterstützung nach § 21 Abs. 15 des Statuts für 17848 Bankow wird bewilligt. — Einigen arbeitslosen Mitgliedern in Rudolstadt wird für weitere 2 Wochen Unterstützung bewilligt. — Den Mitgliedern 14891 Breslau und 10071 Kronach wird Unterstützung nachträglich bewilligt. — Unterstützung nach § 22 des Statuts für 6928 Waldsassen wird bewilligt, für 4798 Judenbach und 12602 Rudolstadt abgelehnt. — Die an das Mitglied 1580 Hornberg gezahlte Reise-Unterstützung wird als zu Recht geahbt nachträglich anerkannt. — Den Mitgliedern 5895 Kahla und 7198 Neuhaldensleben wird Krankengeld-Zuschuß nachträglich und ausnahmsweise bewilligt. — Die beantragten Mittel für eine Konferenz im 8. Agitationsbezirk werden mangels jeden genaueren Nachweises abgelehnt.

M. Korn, stellv. Vorsitzender.

J. Schneider, Schriftführer.

184. Vorstandssitzung vom 16. September 1907.

Entschuldigt (krank) fehlt Frosch.

Ein Bericht des Vorsitzenden über Untermyhaus, wonach die Differenzen beigelegt sind, ist mit Kenntnisnahme erledigt. Die Sperre über die Firma A. Röhl wird wieder aufgehoben. — Ein Bericht des Schriftführers über den Stand des Streiks in Fürstenberg a. W. wird zur Kenntnis genommen. Einigen Mitgliedern in F. wird unter besonderer Berücksichtigung der eigenartigen persönlichen Verhältnisse gestattet, die Arbeit im Betriebe fort zu setzen unter Wahrung der Mitgliedschaft und der statutarischen Rechte. Zu besonderen Ausgaben werden der Zahlstelle 150 Mk. bewilligt. Dem Streit-Komitee wird eine besondere Entschädigung bewilligt. — Einem Mitgliede wird ein bestimmter wöchentlicher Zuschuß aus dem Streikfonds bewilligt. Ausgaben, welche aus dem 12 pCt.-Fonds der Zahlstelle geleistet wurden, werden nachträglich anerkannt. — Von Reichenbach liegt ein Antrag vor auf Verhängung der Sperre über den dortigen Betrieb; Beschlußfassung wird vertagt bis genauer schriftlicher Bericht vorliegt. — Von Schornborn wird berichtet, daß wahrscheinlich am 16. d. M. Verhandlungen mit der Firma stattfinden werden; Weiteres bleibt ab zu warten. — Von Breslau liegt ein Antwortschreiben der Betriebsleitung vor. — Gleichfalls eine Zuschrift der Zahlstellenverwaltung. Letzterer soll unter entsprechender Begründung mitgeteilt werden, daß die Angelegenheit B. für den Vorstand erledigt sein. — Zuschriften von Ohrdruf, sowie vom Gantwerker Hoffmann-Ilmenau, die Differenzen in Ohrdruf und Großbreitenbach betreffend, werden zur Kenntnis genommen, geben aber keinen Anlaß, die Stellungnahme des Vorstandes, welche bisher hierzu eingenommen wurde, zu ändern. Die Delegation eines Vorstandsvvertreters nach Ohrdruf und Großbreitenbach wird abgelehnt. — Für die noch ausständigen Mitglieder in Kranichfeld wird für vorläufig eine Woche weitere Unterstützung bewilligt; inzwischen soll Rückfrage über einige Angelegenheiten erfolgen.

G. Wollmann, Vorsitzender.

J. Schneider, Schriftführer.

Aus unserem Berufe.

Angst um den Profit. Die Porzellanaktionäre bekommen es mit der Angst zu tun. Die Gewinne der letzten Jahre waren zu gut und die Herren wissen genau, daß das nicht immer so weiter geht. Sie wittern schlechtes Wetter und suchen sich beizeiten in Sicherheit zu bringen und die Papiere los zu werden. So klagen die Unternehmerfachblätter über den fühlbaren Kursrückgang der Porzellanaktien. Kahla, Selb, Königszell, Dux, Schönwald und Triptis — seit den letzten Jahren bombensichere Papiere — fielen, mitunter um 64 und 65 pCt. Und doch geht das Geschäft gut. Bestellungen liegen in Fülle und Fülle vor; ja — darf man dem Bericht des „Sprechsaal“ über die Leipziger Herbstmesse glauben — es können verschiedene große Betriebe ihre Aufträge gar nicht erledigen und neue überhaupt nicht mehr annehmen. Auf alle Fälle ist also für das laufende Jahr die Dividende in alter Höhe gesichert. So namentlich bei Kahla, das seine Uberschüsse mit dem besten Willen außer den Dividenden nicht mehr unterbringen kann, weil seine Inventarstücke zum größten Teil bereits bis auf Kleinigkeiten abgeschrieben sind. Doch man fürchtet die kommende Krise und sucht sich so langsam mit seinem Geld in Sicherheit zu bringen. Das machen nun die Leute mit dem großen Geldsack so. So lange ihnen ein entsprechender Gewinn winkt, bleiben sie beim Geschäft, wird die Sache matt, zieht man sich zurück und sucht seinen Profit anderwärts. — Der Arbeiter kann das nicht so machen. Er ist zu meist an einen Beruf gebunden und muß in diesem gute und schlechte Zeiten durch machen. Fast immer sind es schlechte. Wenn auch jetzt von Unternehmenseite das Fallen der Papiere, die Minderung der Profitrate zum guten Teil auf die allgemein gestiegenen Löhne geschoben wird, so ist diese Versicherung mit sehr viel Vorsicht aufzunehmen. Und besonders stark übertrieben ist die Behauptung, daß in manchen Fällen Lohn erhöhungen pro Kopf und Woche von 5 Mk. eingetreten sind. Beweise für diese Behauptungen werden vorsichtiger Weise von den Unternehmern nicht angeboten. Unsere Kollegen dürften es leicht haben, diesen Angaben mit genügenden Zahlen entgegen treten zu können. Sie haben auch von der guten Zeit nichts, müssen sich aber in der schlechten Zeit Lohnkürzungen und Arbeitsverschlechterungen in reichlicher Zahl gefallen lassen. Das heißt, wenn sie nicht organisiert sind. — Wie aber die Aktionäre die gute Zeit genießen haben, mögen folgende Gewinnzahlen zeigen. Im letzten Geschäftsjahre zahlten an Dividenden: Kahla 85 pCt., Selb (Rosenthal) 20 pCt., Tirschenreuth 20 pCt., Königszell 12 1/2 pCt., Dux 8 1/2 pCt., Schönwald 9 pCt., Triptis 15 pCt. Das sind ungemein respectable Gewinne und man sollte meinen, die Aktionäre solcher Betriebe könnten auch mal mit einigen Mark „Verbienst“ weniger zufrieden sein. Das fällt diesen Leuten aber gar nicht ein. Sie, die jeden Arbeiter sofort des Hochverrats an den kapitalistischen Interessen zeihen, der es wagt, den Kram mal hin zu hauen, wenn wirklich nichts mehr dabei heraus kommt, sie, die Stützen der heutigen Ordnung, halten es für ein geschicktes Geschäft, den ganzen Kram, der nicht mehr das Gewünschte bringt, wie alten Plunder bei Seite zu werfen. Was fragen sie nach einer Industrie, ihrem Blühen und ihrer Entwicklung? Geldverdienen ist die Hauptsache und die Jagd nach dem Profit steht den Besitzenden auf allen Gebieten offen.

Brambach. Uns wird mitgeteilt, daß die Firma „Brambacher Porzellanfabrik“ in den Unternehmerfachblättern unter Chiffre Becker und Schalendreher, Sieber und Maler sucht. Den sich Meldenden teilt dann die Firma mit, daß in dem Betriebe gänzlich andere Verhältnisse herrschen und deswegen die über denselben verhängte Sperre aufgehoben wird. — So sehr auch wir wünschen, daß die Arbeits- und Lohnverhältnisse in Brambach bessere wie früher sein mögen, müssen wir doch darauf hinweisen, daß bisher die Sperre über jenen Betrieb nicht aufgehoben werden konnte. Die Kollegen mögen das beachten.

Düsseldorf. Zu der Differenz bei Herboldt & Trömer ging ein Schreiben der Firma ein, in dem dieselbe jede Maßregelung eines Kollegen abstreitet und erklärt, gegen den Verband Einwendungen nicht zu erheben. Dem gegenüber sei noch einmal der Beginn und Verlauf dieser Differenz kurz geschildert: In diesem Geschäft ist der Vertrauensmann der Sektion der Figuristen z. bereits 8 Jahre tätig gewesen. Jetzt wurde er unter dem Grunde vorliegenden Arbeitsmangels entlassen. Warum entließ man keinen, der nach dem Entlassenen eingetreten war? Die Firma führt dafür wenig stichhaltige Gründe an. Die Kollegen ersuchten um Rücknahme dieser Kündigung und als die Firma sich auf keine Einigung einlassen wollte, legten die übrigen Figuristen und Maler die Arbeit nieder, indem sie zugleich einige Forderungen an die Firma richteten. Diese Wünsche

betrafen die Einführung der 9 stündigen Arbeitszeit, einen Minimallohn für Bager 5 Mt., Sticker 5,50 Mt., Maler 5,80 Mt. und Ueberstunden sollen mit 20 pSt., Sonntagsarbeit soll mit 50 pSt. Aufschlag vergütet werden. Des weiteren sollen die Arbeitsräume häufiger gereinigt und für jede Werkstelle ein Kleiderschrank angeschafft werden. Mehrmals boten die Kollegen der Firma Verhandlungen an, aber einmal wollten die Herren Herbold & Trömmel nur mit jedem einzelnen Kollegen verhandeln, das andere Mal kam bei den Verhandlungen nichts heraus. Wir sind der Meinung, daß, wenn der Firma wirklich so viel an einem Frieden mit den Kollegen liegt — und der Brief könnte das Vorhandensein einer solchen Neigung ermöglichen lassen — so wäre es bei einigermaßen gutem Willen ein Leichtes, eine Einigung zu erzielen. So lange das nicht geschehen ist, müssen wir die Kollegen ersuchen, jeden Zugzug nach Düsseldorf aufs strengste zu unterlassen.

Gotha. In der mehr durch ihr Alter als durch ihre Löhne und sonstigen Arbeitseinrichtungen bekannten Fabrik von Gebr. Simson kamen die Kollegen zur Stellung einiger Wünsche, die sie der Firma unterbreiteten. Es handelt sich dabei um folgende Punkte: Abschaffung von 3 Prozent, Beseitigung des Maschinengeldes, freies Licht, Fortfall des Ablieferens der fertigen Waren, Aufhebung der Abzüge für Formbruch, Anstellung eines Schlichterträgers, Wegfall des Defektgeldes, Aushängen eines Preiskourants und Bildung einer Preiskommission, Aufbesserung der schlechtest bezahlten Artikel und Verbesserung verschiedener Einrichtungen im Betriebe.

Königszell. Auf der letzten Generalversammlung der Aktionäre der Porzellanfabrik Königszell machte einer der Aktionäre in Opposition. Dem guten Manne kommen die allmählich nachlassenden Gewinne recht ungelegen und in Sorge um seinen „Verdienst“ forschte er nach den Gründen dieser „Unruhmigung“. Herr Strupp, der allgewaltige Porzellanaktionär, König, Sammelrat und Hans-Dampf in allen Gassen, der in Schlessen, Bayern und Thüringen zu gleicher Zeit „santert“, sammelt, gründet, verwaltet, Bilanzen zieht, Direktor, Aufsichtsratsmitglied, alles in einer Person und in vielfacher Auflage ist, beruhigte den um seine Rente Besorgten. Und er hat recht; denn auch dies mal zahlte Königszell 11 Prozent Dividende bei einem Kursstand von 167,50. Das sind immer gegen 7 pSt., eine anständige Verzinsung, für welche die guten Leute keinen Finger krumm zu machen nötig haben. — Noch besser stehen freilich die Sachen bei dem Nebenunternehmen von Königszell, bei L. Huttschentreuther-Selb. Da ergibt die letzte Abrechnung folgende Angaben: „In der Generalversammlung vom 11. September wurde der Jahresabschluß für 1906/07 ohne Erörterung genehmigt, die Dividende auf zwanzig Prozent festgelegt und Entlastung erteilt. Die Gesellschaft erzielte einen Fabrikationsgewinn von 628 857 Mt. und, einschließlich des 72 115 Mt. betragenden Gewinnvortrages, einen Gesamtbruttogewinn von 746 980 Mt. Es erforderten dem gegenüber Unkosten 162 246 Mt., Abschreibungen 77 941 Mt., Zinsen 44 550 Mt., Steuern 35 139 Mt., Wohlfabriksbeiträge 30 090 Mt. usw., so daß ein Reingewinn von 363 743 Mt. verbleibt!“ — Man kann es wohl verstehen, wenn die Aktionäre, durch solche Gewinne verwöhnt, sich nur schwer mit den Zeiten vertraut machen wollen, in denen die Dividenden ein wenig herunter gehen. Fragt man aber den Arbeiter, wenn ihn die schlechten Zeiten zum Entbehren, zur Arbeitslosigkeit verdammen, wie er sich dabei befindet?

Leipzig. Die bei der Firma Graeg & Co. ausgebrochenen Differenzen können als beigelegt gelten, da zwischen der Firma und den betreffenden Kollegen eine Einigung erzielt wurde.

Reichenbach. Bei der Firma Schwabe & Co. ließ die Behandlung, welche die Kollegen dort erfuhren, schon immer zu wünschen übrig und es kann daher kaum Wunder nehmen, wenn dort die Luft bereits wieder voll Konfliktstoff ist. Nach den uns gewordenen Schilderungen treibt der Berliner Pöhlmann in geradezu leichtfertiger Weise zum offenen Bruch und die jüngste Entlassung einiger Kollegen könnte leicht den Eisener zum Ueberlaufen voll machen. Und dabei leidet der Betrieb unter einem feten Arbeitermangel. So fehlte es an Kapseldreher. Ein anderer Dreher sollte einspringen. Die Kollegen kamen dem Werkführer dabei in weitgehendster Weise entgegen und forderten nur, daß dem Dreher, der Kapseln machen würde, der alte Verdienst garantiert würde. Pöhlmann ging erst darauf ein, nachher blieb es nicht dabei. Der Kollege sollte aufhören und im Verlauf der Sache wurde noch ein anderer Kollege gekündigt. Das versetzte die übrigen Kollegen in lebhafteste Er-

regung und sie sind unter keiner Bedingung gewillt, sich diese Behandlung widerspruchslos gefallen zu lassen. Wir sind die Besten, die zum Konflikt drängen, aber bei den Kollegen der Firma Schwabe & Co. mußte sich im Laufe der Zeit soviel Differenzstoff ansammeln, daß es gelegentlich nur einer Kleinigkeit bedarf, um die Flammen hell hervor schlagen zu lassen. Öffentlich verkennet auch die Firma die Schwierigkeit der Lage nicht. Ueber Schwabe & Co. ist die Sperre verhängt.

Sonneberg. Uns wird geschrieben: „Nachdem nun die Aussperrung bei Müller beendet ist, werden wohl dem Leser jene Zeilen, in denen wir die Verhältnisse genannter Fabrik schilderten, noch im Gedächtnis sein. Bekanntlich mußten die ausgesperrten Arbeitsbienen bei Wiederaufnahme der Arbeit bei Müller eine Erklärung dahingehend abgeben, daß sie ihren Austritt aus dem Verband erklärten. Und was geschieht jetzt? Die Schlichterung von Arbeitern nimmt ihren Fortgang. So erhielt eine Arbeiterin eine Ansichtskarte aus dem Wandervergelande. Dies erfuhr der Vorstanzer Eichmüller. Der Abender der Karte war ein f. J. mit ausgesperrter Kollege, was Eichmüller so in Garnisch brachte, daß er gegenüber der Arbeiterin äußerte: Falls weitere Karten kämen, würde sie sehen, was mit ihr geschähe. Ferner wurde ein junger Arbeiter, von dem man jedenfalls annahm, daß er noch dem Verband angehöre, in einer Weise behandelt, die, würde es sich um einen „Arbeitswilligen“ handeln, sicher das Interesse eines Staatsanwalts erweckt hätte. Der Arbeiter hatte während der Arbeit einen Bitter Bier getrunken und das diente jedenfalls als Vorwand zu dem Vorgehen. Derselbe wurde sofort entlassen. Er stammt aus der eifelber Gegend und hatte in der Fabrik seine Schlafstätte. Nachdem der Mißhandelte sich in ärztliche Behandlung begeben, hat er gegen die Person, die sich an ihm vergriffen, Anzeige erstattet.“ — Diese Vorkommnisse passen so ganz in den Rahmen der Zustände hinein, die bereits vor der Differenz bei Müller herrschten. Aber ehemals war es nur den Kontorleuten vorbehalten, die Arbeiter samt ihren Forderungen aus dem Kontor zu werfen. Wenn es jetzt gelegentlich noch obendrein Diebe gibt, so zeigt das, daß es in jenem Betriebe immer „schöner“ wird.

Schorndorf. Um etwaigen irrtümlich auftauchenden Meldungen über die Beendigung der Differenz bei der Firma Bauer & Pfeiffer entgegen zu treten, weisen wir darauf hin, daß der Konflikt bis zur Zeit noch nicht als erledigt an zu sehen ist.

Unterweissbach. Zu der Aussperrung wird uns berichtet: Bei der Auszahlung der Unterstützung der Ausgesperrten für die 16. Woche, welche am Freitag, den 27. September stattfand, gab der Vorsitzende den Wochenbericht bekannt und teilte mit, daß vier weibliche Arbeitswillige und zwar einer aus der Mann'schen und drei aus der Voigt'schen Fabrik ihr trauriges Handwerk wieder aufgegeben und den Betrieben den Rücken gelehrt haben. Wahrscheinlich sahen sich dieselben in den Versprechungen, die ihnen gemacht worden sind, bitter getäuscht. — Ferner wurde bekannt gegeben, daß wieder falsche Gerüchte im Umlauf sind, wonach Arbeiter die Arbeit wieder aufnehmen sollen und Verbandsmitglieder bleiben können. Das ist zweifellos wieder eine Falle, um die Ausgesperrten zum Umfall zu bringen. — Die Urteilsformel in der „Rudolstädter Zeitung“, in der Privatklagesache des Kollegen Otto Rose gegen Seel und Ehrhardt wegen öffentlicher Beleidigung des Kollegen Rose wird verlesen, weil verschiedene Leute der Meinung sind, daß Rose der Beurteilte sei. Der arbeitswillige Former Karl Ehrhardt in Unterweissbach wurde wegen öffentlicher Beleidigung des Kollegen Rose in einem Falle zu einer Geldstrafe von 6 Mt. im Unvermögensfalle zu 2 Tagen Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Von der Beleidigung in einem zweiten Falle wurde der Angeklagte freigesprochen. Gleichzeitig wurde der Oberformer Albert Seel in Unterweissbach, wegen Beleidigung des Kollegen Rose in Quelig, zu einer Geldstrafe von fünf Mt., im Unvermögensfalle zu einem Tage Gefängnis und wegen der öffentlichen Beleidigung in Unterweissbach zu einer Geldstrafe von 15 Mark, im Unvermögensfalle zu 3 Tagen Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Gleichzeitig wurde dem Privatkläger Rose die Befugnis zugesprochen, die Urteilsformeln beider Klagesachen (Seel und Ehrhardt) innerhalb vier Wochen nach Rechtskraft des Urteils einmal auf Kosten der Angeklagten durch Einrücken in die „Rudolstädter Zeitung“ öffentlich bekannt zu geben. Dies diene zur Aufklärung derjenigen, welche die Urteilsformeln in der „Rudolstädter Zeitung“ falsch verstehen.

Frankreich. Die allgemeine große Aussperrung, welche den Kollegen in Limoges drohte, ist vermieden worden. Aber

nur durch die Einsicht der Arbeiter. Die Fabrikanten hatten — wie wir bereits berichteten — das Schiedsgericht abgelehnt. Eine große, wohl alle Kreise der Kollegen umfassende Aussperrung war sicher zu erwarten und mit ihr kamen die vielen schweren, das ganze Gemeinwesen und die Gegend hart treffenden Schäden eines solchen Kampfes. Den Unternehmern war das gleich, den Arbeitern nicht. Sie beschränkten sich darum auf die Anerkennung folgender Forderungen: Die Masse wird den Arbeitern an den Platz gebracht. Defekte werden nur verrechnet, wenn den Arbeiter nachweislich die Schuld dafür trifft. Alle Arbeit, welche den Arbeitsraum verläßt, wird verrechnet. Bisher wurden nur die Stücke, die gebrannt waren, bezahlt. Alle fertig gestellten aber noch nicht abgelieferten Stücke werden den Arbeitern bezahlt unter Einbehaltung von 15%. Dieser Betrag wird nach der Ablieferung gezahlt. Die Abzüge für die Maschine dürfen 20% der bei der Firma Haviland geltenden Lohnsätze nicht überschreiten. — Die Unternehmer erkannten diese Forderungen an. Damit war der Kampf beendet und am 28. September wurde die Arbeit allgemein wieder aufgenommen, nachdem der größte Teil der Kollegen neun Wochen der Arbeit ferngeblieben war. — Der letzte Kampf wird das noch nicht sein, den unsere Kollegen in Limoges zu führen hatten. Aber durch den immer weiter greifenden Ausbau ihrer Organisation können sie künftigen Gefahren wirksamer vorbeugen.

Italien. In der durch alte Ueberlieferung weltberühmten Majolikafabrik von Richard Ginori in Doccia herrscht die moderne Scharfmacherei gegen die organisierten Arbeiter nicht minder als in anderen Betrieben. So wurden jüngst 27 organisierte Kollegen von jener Direktion aus dem Grunde entlassen, weil sie sich durch Unterschrift — gleich vielen anderen Kollegen — für die Errichtung einer Verbandsgenossenschafts-Fabrik erklärt hatten. Allem Anschein nach will die Firma dadurch die Kollegen zu einem allgemeinen Streik veranlassen. Die Leitung unserer italienischen Organisation warnt die Kollegen auf die Provokation der Unternehmer rein zu fallen. — In Viareggio wurde nun der Kampf der Kollegen mit den Unternehmern nach einer Dauer von acht Monaten beendet. Die Kollegen erzielten einen vollen Erfolg und auch darin mußten die Unternehmer nachgeben, daß sie sämtliche Arbeitswillige entließen. Der Erfolg wurde vor allen Dingen dadurch erlangt, daß ein großer Teil der ausländigen Kollegen andere Arbeit annahm und nur einige Kollegen wurden damit beauftragt, die Betriebe zu überwachen, Arbeitswillige fern zu halten und dadurch die Unternehmer immer von neuem an den dauernden Kriegszustand zu erinnern. — Wir freuen uns mit den italienischen Kollegen über diesen Sieg.

Amerika. Die Bedeutung und der Umfang der feiner keramischen Industrie in Nordamerika ergibt sich aus nachstehenden, dem offiziellen Bericht des amerikanischen Zensurbureaus entnommenen Angaben. Darnach beschränkt sich die nordamerikanische Porzellan-Industrie hauptsächlich auf die für den Massenbedarf bestimmte Steingutware und erzeugt feinere Dekorware nur in sehr begrenztem Maße. Die feinere europäische Ware begegnet sonach auf dem nordamerikanischen Markt keiner einheimischen Konkurrenz. Trotzdem werden gerade der Porzellaneinfuhr alle möglichen Schwierigkeiten in den Weg gelegt, und der fremde Verkäufer ist bei der Verzollung der von ihm eingeführten Sendungen nicht nur den üblichen Schikanen, sondern auch der Gefahr der Beschlagnahme einer ganzen Sendung ausgesetzt, wenn ein darin enthaltener Artikel der Zollbehörde um 50 Prozent zu niedrig fakturiert erscheint. Gerade in dieser Branche, für deren Waren sich die Einfuhrkosten inklusive Zoll, Verpackung, Verschiffung, Versicherung etc. auf etwa 100 Prozent des ursprünglichen Wertes stellen, sind Meinungsunterschiede über den Marktwert einer Neuheit besonders häufig. Infolge des allgemeinen guten Geschäftsganges und der gehobenen Kaufkraft der Konsumenten konnten aber selbst diese Hindernisse dem guten Geschäft keinen Abbruch tun, und die Nachfrage nach „Chinaware“, wie hier das durchscheinende aus Kaolin erzeugte Porzellan — zum Unterschiede von „Porcelain“ (Steingutware) — genannt wird, war lebhafter als je. Sowohl die gewöhnlichen Gebrauchsartikel für Gasthäuser, Küche und Haus als auch die verschiedenartigsten Luxuswaren und Novitäten fanden besonders auf den Weihnachtsmärkten guten Absatz. Der Einfuhrwert der im Jahre 1906 nach Nordamerika eingeführten Porzellanwaren stellte sich auf 13 564 289 Dollar gegen 12 199 677 D. im Jahre 1905 und 11 656 686 D. im Jahre 1904. Von den im Jahre 1906 importierten Quantum misiel ein Wert von 11 870 370 D. Dekorware. Aus Oesterreich-Ungarn wurden für 1 014 264 D. gegen 966 248 D. im

Jahre 1905 und 889 289 D. im Jahre 1907 an Porzellanwaren eingeführt. Bei der Einfuhr dieser Ware nach den Vereinigten Staaten steht Deutschland mit 5 125 918 D. im Jahre 1906 gegen 5 042 606 D. im Jahre 1904 an der Spitze, sodann folgen Großbritannien mit 3 068 088 D. gegen 2 665 490 D., Frankreich 1 969 187 D. gegen 1 888 827 D., Japan 1 875 549 Dollar gegen 1 287 617 D., Oesterreich-Ungarn 1 014 264 D. gegen 966 248 D.

Aus anderen Verbänden.

Bergarbeiter. In Senftenberg stehen seit einigen Wochen die Bergarbeiter in einem Lohnkampf, der von den Unternehmern mit aller Zähigkeit und Rücksichtslosigkeit geführt wird. So umfaßt der Ausstand im senftenberger Revier zurzeit etwa 2000 Bergleute. Die Grubenbesitzer versuchen, Streikbrecher heran zu ziehen, die sich des größten Schutzes seitens der Behörden erfreuen und die gegen die Streitenden wie Banditen auftreten, ohne irgendwie bestraft zu werden.

Steinarbeiter. Man schreibt uns aus Meissen: Sämtliche Arbeiter des Meißner Granitwerkes von Oswald Köhler sind schon die 13. Woche ausgesperrt, weil sie sich nicht ohne weiteres einem neu eingeführten Kontrollstrafsystem unterwerfen wollten. Die ganze Bewegung ist aber nunmehr zu einem Kampfe um das höchste Gut der Arbeiter, um das Koalitionsrecht ausgeartet. Jeder Arbeiter, welcher in dem Eldorado des Herrn Köhler in Arbeit tritt, muß sich durch Ehrenwort und Handschlag verpflichten, keiner freien Gewerkschaft anzugehören. Es wird ihm aber frei gestellt, einer sogenannten gelben Gewerkschaft (Streikbrecherorganisation) welche unter den Namen: „Freie Vereinigung deutscher Steinarbeiter“ von den Kausreißern des Herrn Köhler gegründet wurde, beizutreten. Nach allen Teilen des In- und Auslandes hat nun Herr Köhler seine Agenten ausgesandt, welche zum Teil unter falschen Vorpiegelungen versuchen müssen Arbeitswillige anzuwerben. Ja, sogar in die Kasernen hat er seine gelben „Aufklärungsplakate“ gelangen lassen, in der Hoffnung, daß die jetzt entlassenen Reservisten zum Verräter an ihren Klassengenossen werden möchten. Arbeitsbrüder! Wir fordern euch auf, folgt nicht den Verlockungen des Herrn Köhler. Werdet nicht zum Verräter an euren Mitarbeitern! Gebt den Agenten des Herrn Köhler die Antwort die ihnen gebührt! Denn unser Kampf ist auch Euer Kampf und unser Sieg ist auch Euer Sieg! Hoch die Solidarität der Arbeiter!

Vermischtes.

Aus einem Fabrikantenleben. Der durch die Differenz mit den Kollegen in R r a n t s f e l d bekannt gewordene Fabrikant Rothe ist ein zu Klagen besonders leicht neigender Mensch, aber bei alledem äußerst vorsichtig und gern bereit, seine Klagen zurück zu ziehen, wenn er sieht, daß die Sache schief gehen könnte. Dafür liefert folgende Geschichte ein allerliebtestes Beispiel: Rothe klagte am 6. September gegen den Kollegen M. Dieser sollte in einer Wirtschaft Rothe als einen „Gauner“, „gemeinen Kerl“ etc. bezeichnet haben. Der Beschimpfte beantragte die gerichtliche Bestrafung des M. Am 16. September schrieb M. an das Gericht in Erwiderung der Rotheschen Klage, daß er Rothe mit voller Ueberlegung einen „gemeinen Kerl“ genannt habe. Und zum Beweise dafür, daß er sich bei dieser Auslassung im guten Glauben befunden habe, führte er eine Reihe einzelner Punkte und Zeugen an, durch die hervor gehen sollte, daß das Betragen M.'s gegen Arbeiterinnen bei ihm tatsächlich den Eindruck erwecken mußte, der ihn zu jener Bezeichnung drängte. Dann sei auch bei der Abführung der Invaliden- und Altersversicherungsbeiträge nicht immer alles in Ordnung gewesen. Auch hierfür wurden mehrere Zeugen angegeben. — Wir haben weder Lust noch die Unterlagen, aus den oben angeführten Bezeichnungen gegen M. anzuschließen. Aber recht auffällig ist, daß Rothe am 19. September die Klage gegen M. zurück zog und demzufolge auch noch die Kosten dafür übernahm. Bekanntlich ist in solchen Fällen keine Antwort auch eine. Und wenn die in der Entgegnungsschrift M.'s angeführten Behauptungen auch nur zum Teil bewiesen werden, kann M. froh sein, daß dieselben nicht durch eine Gerichtsverhandlung an die breite Öffentlichkeit kamen.

Arbeiterschöffen. In B a r m e n sind erstmalig auch Arbeiter zum Schöffenamte zugezogen worden. Die Gewerkschaftskommission erklärte, dahin zu wirken, daß auch bei künftigen

Auflösungen zu Geschworenen Arbeiter berücksichtigt würden. Den einzelnen Gewerkschaften wurde nahe gelegt, dem Arbeitersekretariat geeignete Personen zur Aufstellung und Einreichung einer Liste in Vorschlag zu bringen.

Belgien. Der lang anhaltende Ausstand der Hafenarbeiter in Antwerpen ist nun beendet. Man berichtet dem „Vorwärts“ in einem Privattelegramm darüber: „Am 24. September hat eine von über 4000 Dockern besuchte Generalversammlung die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen. Zutritt zu der Versammlung hatten nur die Mitglieder der sozialistischen Dockersorganisation. Der Arbeitsaufnahmeschluß erfolgte unter tosendem Beifall einstimmig, nachdem ein Brief des Bürgermeisters Hertogs verlesen war, der den Dockern die bestimmteste Zusage gibt, daß sie bei sofortiger Arbeitsaufnahme in 14 Tagen einen Minimallohn von 5,50 Frank pro Tag erhalten und daß in 8 Tagen sämtliche fremden Arbeiter entlassen werden. Weiter sollen die beschäftigten Arbeitskarten der Federation abgeschafft werden.“ — Diese Bedingungen bedeuten einen vollen materiellen und moralischen Sieg der Dockers. Die Versammelten nahmen die Reden der Streikführer Chapelles, Bieme, Milio, sowie des sozialistischen Senators Elbers und der Parteisekretäre Bergmans und Temerman, die sämtlich für Wiederaufnahme der Arbeit sprachen, mit Jubel auf. Die Haltung der Versammelten war vorzüglich. — Spätere Meldungen berichteten jedoch, daß die Unternehmer es nicht so genau mit der Durchführung ihrer Zusagen nehmen. Eine neue Erregung machte sich darum unter den Arbeitern geltend.

Feuilleton.

Geliehene Liebe.

Ein afrikanisches „Kulturbild“ von einem alten Afrikaner.

(Schluß).

Als der Jäger und Händler Dirk Rean nach beiläufig neunzehn Jahren starb, hinterließ er seinem Sohne Willi, der dieser freien Ehe entstammte, ein ansehnliches Vermögen. Lea war, ihrer Rasse getreu, um diese Zeit schon arg zusammen geschrumpft, spielte aber mit Energie und Geschick ihre Rolle als Frau der Weißen. Seit Jahren trug sie einfache, saubere europäische Hauskleider, die sie beim Tode ihres „Herrn“ gegen schwarze eintauschte. Sie und ihr Sohn Willi waren strenggläubige Christen, die der Gemeinde Okahandja angehörten. Dieser Bastardsohn war ein heller, geweckter Junge, der durch seine Wißbegierde dem Missionar viel zu schaffen machte.

Nachdem der Englishmann Südwesafrika fast vollkommen des ehleren Wildes beraubt hatte, zog man eines Tages in Lüderitz-Bucht die schwarz-weiß-rote Flagge an einer primitiven Stange empor. Durch diese einfache Handlungsweise hatte man im Handumdrehen ein Stück Land erobert, das an Umfang das Deutsche Reich um die Hälfte übertraf. Willi Rean war damals 16 Jahre, als man im Lande von der deutschen Eroberung sprach. Mutter Lea und ihr Sohn waren's zufrieden. Da ihm die Verwaltung seines Viehbestandes genügend freie Zeit ließ, trat Willi Rean ungefähr acht Jahre nach der „Eroberung“ Südwesafrikas durch Deutschland in dieses Reiches Dienste und vollbrachte als Vermittler, Rundschäfer und Dolmetscher wahre Heldentaten. Als sich eines Tages die östlichen Hererostämme erhoben, focht er auf seinen der deutschen Truppen.

Willi war zu dieser Zeit schon verheiratet und wahrhaft christlich getraut. Er hatte sich eine Hereromaid genommen, die an Rassehöflichkeit Leas Jugendreize übertraf. Mutter Lea war entzückt von dieser Wahl und hatte die Schwiegertochter eigenhändig angekleidet. Da es der Dienst verlangte, reiste Willi nach der fernen Grenzstation Gobabis über, Mutter Lea blieb allein in Okahandja zurück.

Zwei Jahre hörte und sah Lea von ihren Kindern nichts, bis eines Tages Willis Frau Maria unerwartet in Okahandja eintraf. Lea erfuhr, daß sie geflüchtet sei, um den Nachstellungen eines „Leutnants“ zu entgehen. Willi hätte seine Entlassung beantragt, die man ihm aber verweigerte, da eben derselbe Offizier Willis Vorgesetzter sei.

Mutter Leas Antlitz verfinsterte sich, als sie murmelte: „Ich denke, wir und sie sind Christen?“ Dann fuhr sie auf: „Wie heißt der Leutnant?“

„O“, sagte Maria, „er ist was Großes, ein Prinz, heißt Arenberg, ist aber mallkopp (verrückt)!“ Sie wies mit dem Zeigefinger nach ihrer Stirn.

Lea staunte. Ihr einfacher Sinn sagte es nicht, daß man einen Blödsinnigen an die Spitze einer Behörde stellen konnte. Was verstand sie auch von Protektion und diplomatischen Intrigen!

Kurze Zeit nach dem Eintreffen Marias kam gegen Mittag eines heißen Tages ein Reiter vor Leas Haus gesprengt. Sie wie Maria fuhren freudig auf, da sie glaubten, Willi sei angekommen. Indes trat ein stattlicher deutscher Soldat herein, der sogleich von Maria mit „Mister Feldwebel Bach“ angesprochen wurde. Finster vor sich hinblickend, den Blicken der Frauen answeichend, berichtete Bach in abgerissenen Sätzen:

„Willi Rean ist tot. Prinz Arenberg wollte ihn zwingen, Dich, Maria, zu holen und ihm zu überlassen. Willi tat's nicht! Der Posten mußte Willi erschießen, da er flüchten wollte, als man ihm seine Entlassung nicht gab. Willi zu Tode verwundet; man holte ihn in des Prinzen Zimmer. Dieser ließ ihn an die Zimmerdecke hochziehen, den Kopf nach unten. Dann quälte er ihn stundenlang: „Willst du mir deine Frau geben?“ Willi: „Nein!“ — — — Endlich war Willi tot, den Qualen der Folter erlegen. Der Prinz ist verhaftet! Wird wahrscheinlich erschossen!“

Rauh und kurz klang der Bericht. Feldwebel Bach durfte sich nicht von seiner Rührung übermannen lassen.

Lea und Maria hatten mit entsetzlich weit aufgerissenen Augen schaudernd gelauscht. Als Bach geendet, brach Maria laut schreiend zusammen.

Lea saß unbeweglich, stumm, die Augen halb geschlossen. Genau so wie damals, als Dick Rean sie erhandelte. Das Rotbraun ihres Gesichts war schmutziggrau geworden, die Lippen schneeweiß. Sonst verriet nichts ihre Stimmung, ihre Erregung. Nach ging schweigend hinaus, er zerdrückte eine Träne im Auge.

Nach vielen Stunden regte sich Lea, um leise zu murmeln: „Sind wir Christen?“

Jahre flossen dahin. Das Land erschloß sich dem weißen Manne immer mehr. Man baute Eisenbahnen, große Steinhäuser, errichtete Farmen. Die Knechtung der Eingeborenen verlief systematisch. Die Herero witterten Unheil. Man konnte sie eines Tages erdrücken. Mutter Lea sah von alledem nichts, so schien es. Man hielt sie für „mallkopp“, da sie seit der Ermordung ihres Sohnes kein Wort sprach. Sie hatte nur immer begierig gelauscht, als man vom „Prinzen“ sprach, war dann aber in unheimliche Lethargie verfallen, als man ihr erzählte, Prinz Arenberg lebe und sei nur für „mallkopp“ erklärt. Man könne ihm nichts tun.

Maria war gefastet, mied aber die Kirche und Mission, trotz allen Mühens der christlichen Lehrer, sie in Demut zurück zu führen. Eines Tags kam sie von einem Meeting, das die Herero heimlich in den Dantbergen veranstaltet hatten. Mutter Lea wußte davon. Als Maria eintrat, sagte sie zu der stupide am Boden sitzenden Mutter Lea nur das eine Wort: „Orlog (Krieg)!“

Eine jähe Wandlung ging nach diesem einzigen Worte mit der Alten vor. Sie richtete sich kraff auf, ihre Augen blitzten dämonisch und feurig auf. Dann schlich sie zu ihrem Lager und holte verstoßen ein langes Bowieemesser daraus hervor, das noch von ihrem Willi stammte. Sie hatte es nach unsäglichem Mühen haarscharf geschliffen. Triumphierend schwang sie das große säbelartige Messer über ihrem Kopfe, wilde Schreie ausstoßend, in die Maria einstimmte. Die Bestie war erwacht, die Bestie, welche tückischer gemeinster Mord hervor gelockt, die Bestie, die eine Durchlaucht entfesselt hatte!

Und das Morden begann! Mutter Lea schwelgte in Wollust, im Blute. Sie wollte die Liebe, die von ihr einst in weißer Mann entliehen, mit Finfen zurück fordern. Sie schloß die Liebestelle in grausamster Weise, wo sie eines toten oder verwundeten Ansehlers habhaft werden konnte. Sie ergöhte sich an dem Anblick der weißen Frauen, die man schändete, von denen die Herero jetzt Liebe entliehen. Sie riß ihre eigenen Kleider herunter und ließ sich von Maria das Haar scheeren und tat dasselbe mit der Tochter. Man wurde auch nach außen hin Heiße, trug zudem den Busen frei und legte den Leidensturz an.

Elend und krank, verdurkerten Mutter Lea und Maria auf dem großen Zuge der flüchtenden Hereros durch die Omahela. Die deutsche „Kultur“ hatte gefestigt!

Versammlungsberichte etc.

E. Berlin. In der am 18. September statt gehaltenen Versammlung hielt Genosse Kiesel einen Vortrag über die Notwendigkeit der interna-

tionalen sozialdemokratischen Kongresse. Der Redner verstand es, die Anwesenden bis zum Schluß seines lehrreichen der Zeit entsprechenden Referats im Mann zu halten und wurde ihm reichlicher Beifall zu teil. Nach Eintritt einer kleinen Pause fuhren wir fort in der Tagesordnung, indem die um Aufnahme ersuchenden Kollegen unserer Zahlstelle angegliedert wurden. Des weiteren gelangte ein von den Schildermalern gestellter Antrag zur Annahme. In diesem wird gefordert, daß das Quartalsmachen derjenigen, welche Unterstützung bezogen haben, beim Quartalsbericht in Wegfall kommt. Vorsitzende Renner brachte ferner zur Kenntnis, daß die Verwaltung beschlossen hat, dem Streiffonds 150 Mk. zu überweisen. Die Versammlung akzeptierte nicht nur den Beschluß, sondern erklärte sich bereit, nach Verlauf von 4 Wochen weitere 150 Mk. zu überweisen. Eine Unterstützungsangelegenheit seitens des aus Sophienau zugereisten Kollegen Seiler, welcher seit 80 Jahren der Gewerkschaft angehört, fand ihre Erledigung, indem demselben 80 Mk. bewilligt wurden. Im weiteren Verlauf des Abends machte der Vorsitzende auf den Besuch der Dreptower Sternwarte aufmerksam. Die Direktion dieses wissenschaftlichen Instituts hat den Gewerkschaften 100 000 Willeys gegen ein Entgelt von 80 Pfg. pro Stück für Vortrag und Benutzung des Fernrohres überlassen, um auf diese Weise in die Lage zu kommen, das im Verfall begriffene Institut einer Renovierung unterziehen zu können, da der Staat für letzteres keine Mittel zur Verfügung stellt. — Unter Verschiedenem ist zu erwähnen, die Bewilligung von 5 Mk. für einen aus Düsseldorf zugereisten Kollegen und zum Schluß das Verlesen der für die nächste Generalversammlung aufgestellten Delegierten der Distriktsklasse der Graveure.

s. **Kronach.** Ein Vorkommnis, welches vor aller Welt gebrauchsmärkt zu werden verdient, beschäftigte die frei organisierten Porzellanarbeiter in Kronach, in einer allgemeinen Porzellanarbeiterversammlung am Sonnabend, den 21. September, im Vereinslokale „Bay. Hof“. Der Streit der Porzellanarbeiter in Schorndorf und das Verhalten einzelner christlich organisierter Keramarbeiter der hiesigen Ortsgruppe gegenüber diesem Kampfe“ so lautete das Thema über das unser Genosse Josef Seelmann sprach und dessen Ausführungen gegenüber den Christlichen, allgemeine Erbitterung hervor riefen. Genosse Seelmann schilderte in kurzen Zügen die Differenzpunkte bei der Firma Bauer & Pfeiffer in Schorndorf, das Verhalten der Beamten dieses Betriebes u. a. das der Herren Sauerbren, Oberdrehler und Tempert, Drehler dortselbst, bis zum Streit und ging dann auf das Gebaren einzelner christlich organisierter Arbeiter gegenüber unseren kämpfenden Brüdern des näheren ein. In der daran sich schließenden Diskussion wurde der Wunsch laut, in der Form einer Resolution kundzugeben, daß die Versammelten über das Verhalten der Arbeiter aufs tiefste empört sind und daß der Beschluß offiziell bekannt gegeben werden soll. Die Resolution, welche wir nachstehend übermitteln, wurde einstimmig angenommen: „Die heute Sonnabend, den 21. September, im Gasthof zum „Bay. Hof“, abgehaltene allgemeine Porzellanarbeiterversammlung, nimmt mit Entrüstung Kenntnis von dem Tun und Treiben einzelner Mitglieder des christlichen Keramarbeiterverbandes in Kronach gegenüber den kämpfenden Arbeitern der Firma Bauer & Pfeiffer in Schorndorf und spricht die heutige Versammlung hierüber ihre größte Mißachtung aus. Es ist durch die gepflogenen Recherchen festgestellt worden, daß der Oberbrenner Unger in Schorndorf in der am 28. August dortselbst abgehaltenen Versammlung den Arbeitern gegenüber seine vollste Sympathie aussprach und nach Ausbruch des Kampfes übernahm dieser Unger den Posten eines Arbeitswilligenagenten. Weiter steht fest, daß der christlich organisierte Maler Hans Herold aus Ziegelerden als Arbeitswilliger nach Schorndorf sich verscrieb. Desgleichen ist erwiesen, daß die Brüder des Oberbrenner Unger, welche ebenfalls der christlichen Keramarbeiter-Zahlstelle in Kronach angehören, im Auftrage ihres Bruders in hiesiger Gegend für Schorndorf Arbeitswilligenagentendienste verrichten. Der eine hiervon ist sogar Vorsitzender der christlichen Gruppe. Die christliche Zahlstelle hat unseres Wissens Kenntnis von dem Tun und Treiben einzelner ihrer Mitglieder und billigt das in unseren Augen so verabscheuungswürdige Verhalten. Der ganze Vorgang ist wiederum ein Gebdensstein mehr in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung und verdient dieses schamlose Verhalten der christlichen Brüder, daß es vor aller Welt bekannt gegeben wird. Den streikenden Kollegen in Schorndorf, spricht die heutige Versammlung ihre volle Sympathie aus und wünscht denselben einen vollen Sieg.“

r. **Mannheim.** Die Konferenz des 20. Agitationsbezirkles (Vorort Mannheim), stattgefunden zu Grünstadt, war außer Saargemünd, welches seinen Bericht schriftlich zusandte, vollzählig durch Vertreter aller anderen Orte besucht. Außerdem wohnte eine Anzahl grünstädter Kollegen der Konferenz bei. Wie aus den Berichten hervor geht, dürfte der Vorort im 1. Halbjahr 1907 am besten abgeschnitten haben, hauptsächlich in der Gewinnung von weiblichen Mitgliedern. Die Zahlstelle Mannheim zählt seit der öffentlichen Porzellanarbeiter-Versammlung (Referent Genosse Laumann-Wunfelbel) 22 weibliche Mitglieder. Ebenfalls bei Grünstadt zeigte das rege Interesse der Kollegen an der Konferenz, daß Fortschritte zu verzeichnen sind. Von Saargemünd und Germersheim war wesentlich neues nicht zu berichten. Beschlossen wurde, die Form der Agitation jeder einzelnen Zahlstelle zu überlassen, jedoch soll Wert darauf gelegt werden, die Leute durch leicht begreifliche Schriften, aufklärende Romane etc. aus ihrem Sumpf heraus zu bringen. Die nächste Konferenz findet in Mannheim statt.

Adressen-Nachtrag.

Burgau. No. Oskar Letzsch.
Cöln. Pf. Jean Kirstgen, Aquinostr. 1, Hof IV. No. Anton Overbit, Bogelfangerstr. 138 (Ehrenfeld)
Elmshorn. Pf. August Walle, Peterstraße 11, Schf. Paul Dittmann, Sandberg 42.
Frankfurt a. M. Vorf. der Agit.-Kommission Hugo Bormann, Ribbastraße 60 II. Arbeitsnachweisinhaber Schreithofer, Brückhoffstr. 2 III.
München. Pf. Eugen Gabler, Dreimühlenstr. 19, 3 Tr.
Schirnding. Rff. Michael Biesenecker, Maler, Bahnhofstr.
Waldenburg. Schf. Karl Rauer, Dreher, Wasserstr. Nr. 1 II.

Sterbetafel.

Bonn. Josef Funter, geb. 1. April 1861 zu Dangenberg, gest. 22. September 1907 zu Bonn, an der Porzellanerkrantheit. Letzte Krankheitsdauer 4 1/2 Monate.
Kronach. Karl Hamm, Oberfleiser, gestorben im Alter von 85 Jahren an Lungenschwindsucht.
Moschendorf. Heinrich Krause, Dreher, geboren am 12. Oktober 1865, gestorben am 8. September 1907 an Lungenschwindsucht. Letzte Krankheitsdauer 7 Wochen.
Spandau. Franz Best, geb. 10. Januar 1874, gestorben 2. September 1907 an Lungenentzündung. Krankheitsdauer 6 Tage.
Striegau. Heinrich Förster, Maler, geb. am 12. März 1865 zu Gähersdorf, gestorben am 22. Oktober 1907 an Lungenbluten.
Rudolstadt. Magnus Gräf, Porzellanmaler, geboren am 28. Oktober zu Bichte, gestorben am 18. September 1906. Gräf war längere Zeit Invalide.
Tlofenort. Otto Walter, Rapseldreher, geboren am 24. Februar 1854 zu Waldau, gestorben am 12. September 1907 an Herzschlag.

Ehre ihrem Andenken!

Versammlungskalender.

Im eigenen Interesse aller unserer Mitglieder wird darauf hin gewiesen, daß es die Pflicht einer jeden Kollegin und eines jedes Kollegen ist, die von ihren Zahlstellen anberaumten Versammlungen pünktlich zu besuchen.

Althaldensleben. Sonnabend, 12. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, Gasthaus zur Post, bei Wihl. Peters.
Arzberg. Sonntag, 18. Oktober, nachmittags 1/2 8 Uhr. Abschluß am 20. Oktober.
Bankenhain. Sonnabend, 12. Oktober, 8 Uhr, im Ratskeller. Gau-leiter Hoffmann ist anwesend.
Bonn. Sonnabend, 5. Oktober, 8 1/2 Uhr, bei Kroth, Siemens Auguststr.
Döbeln. Sonnabend, 5. Oktober, bei Schmidt, Neugasse.
Elberfeld. Sonnabend, 5. Oktober, abends 9 Uhr, im Volkshaus. Abschluß am 5. Oktober.
Elmshorn. Abschluß bis 18. Oktober.
Elsterwerda. Sonnabend, 5. Oktober, im Kronprinz, bei Oskar Baur. Abschluß am 18. Oktober.
Gaggenau. Mittwoch, 9. Oktober in der Volkshalle.
Goldlauter. Sonntag, 6. Oktober, nachmittags 8 Uhr, bei Gebhardt Heine.
Gräfenhain. Sonnabend, 5. Oktober, 8 1/2 Uhr, im Gasthof z. Steiger.
Hermsdorf. Sonnabend, 5. Oktober, 8 Uhr, in der Zentralthalle. Quartals-Abschluß.
Kahla. Sonnabend, 12. Oktober, 8 Uhr, im „Thüringer Hof“ in Kößschüg. 1. Vortrag des Genossen Leber, Parteisekretär in Jena über: „Die Stürme des Jahres 1848.“ 2. Die bevorstehende Landtagswahl.
Köppelsdorf. Abschluß pro 8. Quartal am 18. Oktober.
Kronach. Sonnabend, 5. Oktober, 5 1/2 Uhr, im „Bayrischen Hof“.
Langewiesen. Sonntag, 18. Oktober, nachmittags 2 Uhr, im Felsenkeller.
Leipzig. Sonnabend, 12. Oktober, im Volkshaus. Zeigerstr. 82.
Meissen. Sonnabend, 5. Oktober, 1/2 9 Uhr, im Lämmerhaus.
Muselwitz. Sonnabend, 5. Oktober, 8 Uhr, im Deutschen Kaiser.
München. Sonnabend, 5. Oktober, Restaurant zur Almit, Schillerstr.
Neustadt bei Coburg. Sonnabend, 5. Oktober, 7 1/2 Uhr, im Bergschlößchen.
Pankow. Abschluß am 12. Oktober.
Pössneck. Montag, 7. Oktober, 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Lohnstatistiken mitbringen.
Rohau. Sonnabend, 12. Oktober, 8 Uhr, bei Fr. Scholz, Sattelberg. Quartalsabschluß.
Roda. Sonntag, 6. Oktober, Bibliothekbücher und Lohnstatistiken mitbringen.
Roschütz. Sonnabend, 12. Oktober, 6 Uhr, bei Hempel. Abschluß am 18. Oktober.
Selb. Abschluß am 5. Oktober.
Schirnding. Abschluß am 15. Oktober.
Sehnett. Sonntag, 6. Oktober, bei Edwin Lauterbach. Lohnstatistiken mitbringen.
Sörnewitz. Sonnabend, 12. Oktober, 8 Uhr, im Gasthof zur Krone.
Spandau. Sonnabend, 5. Oktober, 8 Uhr, bei Lumma, Weißburgerstraße 24.
Stadtilm. Sonnabend, 5. Oktober, 8 Uhr im Schießhaus.
Tlofenort. Sonnabend, 5. Oktober, 8 Uhr, im Vereinslokal.
Unterpörlitz. Sonntag, 6. Oktober, abends 8 Uhr, im Gasthaus zur Sonne. Bibliothekbücher umtauschen.
Vegesaack. Sonnabend, 5. Oktober, 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal. W. Oberbeck.
Warmbrunn. Sonntag, 6. Oktober, im Vereinslokal zu Herischdorf.
Weißwasser. Sonnabend, 5. Oktober, 8 1/2 Uhr, im Café Zentral.
Wiesau. Sonnabend, 5. Oktober, im Gasthof F. Schels.

ANZEIGEN.

Berlin. Sonntag, 20. Oktober, abends 6 Uhr, Kunstabend, im Gewerkschaftshaus, Engel Ufer 15.

Berlin. Donnerstag, 8. Oktober, abends 8¹/₂ Uhr: Schildermaler bei Dräfels, Neue Friedrichstr. 85. Sonnabend, 8. Oktober abends 8 Uhr: Verwaltungssitzung im Büro. Montag, 7. Oktober, abends 9 Uhr: Plakatmaler Brunnenstr. 8.

Spandau. Sonnabend, 12. Oktober, 8 Uhr, im Ballsalon des Herrn Borchardt, Seeburgerstr. 28: Stiftungsfest der hiesigen Zahlstelle. Die Mitglieder der umliegenden Zahlstellen sind freundlichst eingeladen.

Untermhaus. Kollegen, welche gesonnen sind, in Langenberg Stellung zu nehmen, werden ersucht, sich bei der Zahlstelle Untermhaus zu erkundigen.

Volkstedt. Das Stiftungsfest der Porzellanarbeiter-Zahlstelle Volkstedt findet am 18. Oktober, nachmittags von 8 Uhr an, in Schillers Hofstatt (Konzert, abends Ball), wozu alle Gewerkschafts-Mitglieder freundlichst eingeladen sind.
Die Verwaltung.

Weiden. Sonnabend, 12. Oktober, 8 Uhr: Öffentliche Porzellanarbeiter-Versammlung im Einhorn-Saal (Ober). Referent: Genosse Seelmann-Kronach. Thema: „Die angebliche Fürsorge der Porzellan-Industriellen im Lichte der Wahrheit“. Sonnabend, den 19. Oktober, 8 Uhr: Neue Welt, Monatsversammlung.

Aufruf! Unser 59 Jahre altes, treues Mitglied Emil Merten aus Plaue ist seit circa 1¹/₂ Jahren krank und arbeitsunfähig. Er hat noch zwei schulpflichtige Kinder zu erhalten und befindet sich in beengter Lage. Die Kollegen werden ersucht, M. unterstützen zu wollen und sind freiwillige Beiträge erbeten an Armin Erdenberger, Dreher, Plaue in Thüringen, Ledergasse 29. Quittung wird in der „Ameise“ nach Abschluß der Sammlung gegeben werden.

Düsseldorf. Sonnabend, 5. Oktober, 8 Uhr, im Kurfürstensaal, Flingerstr. 86: Stiftungsfest der Zahlstelle. Die Mitglieder der umliegenden Zahlstellen sind freundlichst eingeladen.

22. Agitationsbezirk. Vorort Düsseldorf. Die Vertrauensmänner-Konferenz am 6. Oktober findet im Lokale von R. Gwald, Breitestr. 15 statt. Wegen sehr wichtiger Tagesordnung ist es Pflicht der Vertrauensmänner die Konferenz zu besuchen.
Die Agitations-Kommission.

Arbeitsmarkt

Inserate kostenlos. Bei Offerten auf Schritte muß Porto bei gelegt werden, da sonst die Weiterbeförderung nicht erfolgen kann.

Berlin. Wir ersuchen alle Kollegen, ganz gleichgültig, welcher Branche, in Berlin nur Stellung durch Vermittlung resp. Rücksprache mit dem Arbeitsnachweis anzutreten. Adresse: Karl Freiesleben, Berlin S. O. 28, Naunynstr. 84. Die Kollegen der Gips- und Terrakottabranche wollen dies besonders beachten!

Maler, welcher in Figuren und Geschnitten, sowie Ansichten gut eingerichtet ist, sucht baldigst Stellung. Offerten zu richten an Kahla, postlagernd unter Nr. 800.

Penzig. Glasmaler, welche hier Arbeit nehmen wollen, möchten sich vorher beim Kollegen Schödel über die hiesigen Verhältnisse erkundigen. Die Firma Gebr. Bugler ist vom Glasarbeiterverband gesperrt, was unsere Mitglieder besonders beachten wollen.
Die Verwaltung.

Tüchtiger Porzellanschmelzer, für deutsche bald in dauernde Stellung gesucht. Ausführliche Offerten nebst Lohnansprüchen erbeten an Jos. Sedl, Manufaktur dekorierter Porzellane, Mülheim am Rhein.

Porzellanschmelzer sucht für sofort dauernde Beschäftigung. Offerten unter F. G. 100 an die Ameise.

Drucker wünscht sich zu verändern. Selbiger ist auch im Malen bewandert. Herdfabrik bevorzugt. Offerten nebst Verdienstangabe unter F. B. 87 erbeten.

Für sofort oder per 1. Oktober suche ich einen durchaus tüchtigen eingearbeiteten Maler, hauptsächlich für die Service, kalt und gebrannt, in dauernde Stellung. Offert mit Preisabschriften und Angabe des Eintritts erbittet Wilhelm Herzog, Gegenl. Westf.

Geschäfts-Anzeigen etc.

Für Preisanzeigen beträgt der Preis der gespalteten Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Vorauszahlung ist Bedingung.

Goldschmied, Goldflaschen und alle goldhaltigen Sachen teeller Bedienung Oskar Rottmann, Stadtkim in Thüringen.

Goldschmied, sowie goldhaltige Lappen Pinsel, Paletten, Flaschen, Näpfe u. s. w. werden ausgeschmolzen und das Gramm fein-Gold mit 2 Mk. 60 Pf. angekauft. Sendungen werden schnell erledigt.
M. Haupt, Dresden-A., Gneisenaustr. 8.

Goldabfälle, Flaschen etc. werden angekauft und ausgeschmolzen bei schneller und reeller Bedienung.
Pinsel alle Sorten nur bester Qualität. Billige Preise. Streifen Borsten-Pinsel zum Goldrändern. Versandt auch in kleineren Posten empfiehlt
Max König, Kahla S.-A.

Goldschmied sowie alle goldhaltigen Sachen kauft zu den höchsten Preisen bei pünktlicher, reeller Bedienung Martin Kaufmann, Zwickau, Sa., Grimmitzhauserstr. 37.

Goldschmied, verdicktes Glanzgold, sowie alle goldhaltigen Sachen kauft stets zu höchsten Preisen bei pünktlicher und reeller Bedienung
Emil Böhme, Eisenberg S.-A.
Man verlange Prospekt, Aeltester Geschäft dieser Art.

Goldschmied u. alle goldhaltig. Sachen kauft zu höchsten Preisen bei streng reeller Bedienung (Proleten frei)
Otto Seifert, Zwickau in Sachsen, Osterweihstr. 82.

Goldwatte - Staubgold - Goldabfälle - etc. Höchste Preise dafür zahlt Frau A. Hecht, Berlin N., Strelitzerstr. 70

Zur Beachtung für die Zahlstellen-Verwaltungen und Einzelmitglieder.

Alle Zuschriften in Rassen-Angelegenheiten, als da sind: Einsendungen von Geldern, Abschlüssen, Beitrittserklärungen neuer Mitglieder, Um- und Abmeldungen von Mitgliedern, Anträge auf Krankengeld-Zuschuß, Sterbegeld, Zusendung von Verwaltungsmaterialien jeder Art sind zu adressieren an
Wilh. Herden, Verbandskassierer, Charlottenburg, Rosinenstr. 3.

Alle Zuschriften in Unterstützungssachen: Arbeitslosen-Unterstützung, Fahr- und Umzugsgelder, Rechtsschutz, in Differenz-Angelegenheiten jeder Art, Lohnbewegungen, Streiks und Aussperrungen sind zu adressieren an
Joh. Schneider, Verbandschriftf., Charlottenburg, Rosinenstr. 3.

Alle Zuschriften in Bezug auf: Agitation, Arbeits-Nachweise, Gründung von Zahlstellen, von den Verwaltungsbehörden (Polizei etc.) angeordnete oder verfügte Maßnahmen gegen die Zahlstellen, respektive deren Leiter, sowie Beschwerden gegen die Verbandsbeamten, Zahlstellen-Verwaltungen und wegen Verweigerung von Unterstützungen etc. sind zu adressieren an
Gg. Wollmann, Verbandsvors., Charlottenburg, Rosinenstr. 3

Alle auf das Verbands-Organ „Die Ameise“ bezüglichen Zuschriften sind zu adressieren an
Fritz Zietsch, Charlottenburg, Charlottenburger Ufer 56.

Bei Reklamationen wegen nicht genügend erhaltener Blätter muß die genaue Zahl des gegenwärtigen Mitgliederbestandes in der betreffenden Zahlstelle angegeben werden.

Alle Zuschriften und Geldsendungen der Einzelmitglieder sind zu richten an

Carl Munk, Charlottenburg, Rosinenstr. 3.

Sofern, um Porto-Ausgaben zu sparen, Zuschriften einer Zahlstelle an mehrere der vorgezeichneten Adressen in einem Couvert gesandt werden sollen, wird ersucht, für jede Angelegenheit, welche nicht in das Ressort des Empfängers gehört, ein besonderes Blatt Papier zu benutzen. Die Verwaltungen und Mitglieder, welche An- und Abmeldungen nach Orten zu bewirken haben, an welchen Zahlstellen nicht bestehen, werden ersucht, den Namen des Ortes nach und von welchem ein Mitglied ab- oder angemeldet, an zu führen.

Zur gefl. Beachtung! Wir bitten die Empfänger der „Ameise“ die etwas verspätete Versendung der letzten und dieser Nummer zu entschuldigen. Die letzte Expedition verzögerte sich durch die Jahresberichte, die jetzige durch den Umzug der Druckerei.
Die Expedition.

Herausgeg. v. Verbands d. Porzellan- u. verwand. Arbeiter u. Arbeiterinnen
Verl. u. Verlag Fritz Zietsch, Charlottenburg, Charlottenburger Ufer 56.
Druck von Otto Goerke, Charlottenburg, Querfeldstr. 21.